

# Thorner Presse.



## Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;  
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

## Ausgabe

täglich 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:  
Katharinenstr. 204.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204. Annoncen-Expedition „Zuvalidant“ in Berlin, Haafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 23.

Mittwoch den 28. Januar 1891.

IX. Jahrg.

**Für die Monate Februar und März**  
kostet die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt“ 1 Mark 34 Pf.

Alle, welche sich bisher die „Thorner Presse“ noch nicht angeschafft oder statt derselben ein minderwerthiges Blatt, laden wir zu einem Probe-Abonnement hiermit höflichst ein.

Bestellungen nehmen sämtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst entgegen.  
Expedition der „Thorner Presse“  
Katharinenstraße 204.

## Das neue Sperrgeldgesetz.

Die erste Berathung desselben führte am Sonnabend zu längerer, oft sehr erregter Debatte, in welcher die Parteien Stellung zur Vorlage nahmen — schließlich fand die Ueberweisung an eine Kommission statt. Die Fassung der Vorlage geht dahin, den angesammelten Sperrgeldfonds von ca. 16 Mill. Mark den Bischöfen zur Auszahlung an die seiner Zeit durch Sperrung der Gehälter betroffenen Personen oder deren Erben, soweit deren Ansprüche noch feststellbar sind, zuzuwenden und den Rest zur Verwendung für verschiedene im Gesetz bezeichnete kirchliche Zwecke bereitzustellen, über welche später lediglich eine Anzeige der Regierung zu erstatten sein soll. Eine Kommission, bestehend aus drei Geistlichen und zwei Laien, welche letztere jedoch nicht im Dienst der Regierung stehen, würde in jeder Diözese in Uebereinstimmung mit dem Bischof den Verwendungsmodus festzustellen haben.

Nicht zu leugnen ist, daß die Vorlage allseitig eine gewisse Aufregung hervorgerufen hat. Auf evangelischer Seite sieht man darin in großen Kreisen ein unverhältnismäßiges Entgegenkommen der Regierung gegen die katholische Kirche, bezw. das Centrum und hegt zum Theil auch eine gewisse Besorgnis, daß ein nicht unbeträchtliches Maß der Sperrgelder mangels jeder staatlichen Kontrolle früher oder später zu Agitations- und Propagandazwecken verwendet werden könne. — Katholischerseits ist natürlich eine große Befriedigung unverkennbar. Auch die politische Seite der Frage gab vielfach zu erheblichen Bedenken Anlaß, die im wesentlichen darin gipfelten, ob es rathsam gewesen sei, so bald nach der vor ca. 6 Monaten erfolgten Ablehnung der damals eingebrachten Sperrgeldvorlage jetzt schon, ohne erkennbar zwingende Gründe, eine so wesentlich nach den Wünschen des Centrums abgeänderte neue Vorlage einzubringen.

Alle diese Anschauungen kamen in der Debatte zum Ausdruck, wobei der Freisinn ebenso direkt auf die Seite der Regierung und des Centrums trat, wie die Nationalliberalen und Freikonservativen sich ablehnend verhielten. Seitens der Mehrheit der Konservativen wurde eine Mittellinie innegehalten und deren Zustimmung zur Vorlage von einer vorherigen Durchberatung in einer Kommission abhängig gemacht, welcher Forderung, wie schon bemerkt, entsprochen worden ist.

## Albrecht, der Minnesänger.

Historische Skizze von Johanna Valk.

(Nachdruck verboten.)

Nun lobt Ihr Ritter, lobt Ihr Knecht,  
Den tapferen Grafen Albrecht,  
Von Haigerloch ist er benannt,  
In Krieg und Fehden wohlbekannt  
Und in der Sangkunst hochgepriesen!  
Viel Ehre haben ihm erwiesen  
Die Frauen und die Mägdelein —  
Des könnt' ich wohl ein Zeuge sein!  
(Dietrichs Reimchronik.)

Schloß Haigerloch blühte im hellen Sonnenschein nieder auf die blühenden Gauen des Schwabenlandes. Rosen dufteten im Burgfried, Rebentranken kletterten hinauf bis zum Söller, und vom Thurme wehte die flatternde Fahne mit dem Wappen derer von Hohenzollern-Hohenberg, das, halb silbern, halb roth, zwei ebenfalls in diesen Farben glänzende, mit goldenen Bändern verbundene Jagdhörner zeigt. Er ist daheim, der Held und Herr des Hauses, Graf Albrecht von Haigerloch, gleich hochgeehrt als tapferer Kämpfer, denn als Singer und Diener der lieben Frau Musik.

Heute scheint er im besonderen Dienste einer anderen Schönen zu stehen, die nicht minder holdselig ist, als jene, und ihren Ritter süß zu belohnen weiß. Auf dem grünmrankten Söller lehnt Albrecht zur Seite seiner Gattin Irmingard, eifrig bemüht, das Federspiel der Theuren zur Jagd herzurichten. Der Falke zeigt sich gelehrtig und folgsam, aber vergeblich wartet sein Lehrer auf ein freundliches Lächeln der Gräfin. Schön- Irmingards Stirn beschattet ein dichtes Wölllein, sie zieht die feinen, dunklen Brauen finster zusammen und wendet sich, als Albrecht sie umfassen will, so unmutig ab, daß eine lose Welle ihres üppigen Goldhaares seine Wange streift. Er drückt einen räthigen Ruß auf die flatternde Locke der holden Frau, dann faßt er ihre Hand und sagt ernst: „Will mein trautes Gemahl mir nicht bald wieder freundlich lächeln? Bedenket, Irmingard, noch heute Abend ziehe ich hinaus zu neuem Kampfe für unseren

Zur Stellungnahme der konservativen Partei ist zu bemerken, daß, wie auch der Abg. Graf von Limburg-Sitrum hervorhob, zwei Anschauungen in derselben vertreten sind. Die Mehrheit derselben ist bereit, die Rückertung des Kapitals zu bewilligen, jedoch unter der Voraussetzung der Schaffung von Cauteleten, daß die Auszahlung der Gelder an die Interessenten und die Verwendung des Restes auch so geschieht, wie es beabsichtigt wird. Dazu gehört eine genauere Definition derjenigen, an welche Gelder gezahlt werden sollen, und Festsetzung einer ausgiebigen Kontrolle des Staates über die Auszahlung selbst. Außerdem müssen seitens der Regierung in Rücksicht auf die Stimmung der evangelischen Bevölkerung und die Lage der evangelischen Kirche ausreichende Garantien dafür gegeben werden, daß die versprochene Entschädigung der Stolzgebühren auch sicher kommen wird.

Die Gesamtheit der konservativen Partei sieht noch heute wie seit Jahren auf dem Boden, daß ihr jede neue Ansaffung des Kulturkampfes unympathisch ist und daß sie bereitwillig die Hand bieten wird, die letzten Spuren desselben zu beseitigen, soweit dies ohne Gefährdung wohl begründeter Rechte des Staates und ohne Benachtheiligung der evangelischen Kirche möglich erscheint. Die Wege, auf denen dies Ziel zu erreichen ist, sind der Kommission vorgezeichnet.

## Politische Tageschau.

Der rasche und allgemeine Uebergang zu gelinder Bitterung hat für weite Länderstrecken des mittleren und westlichen Europa die Gefahr von Eisgang und Hochwasser nahe gerückt, während im Süden und Osten einweilen der Winter mit seinem Unilden noch den Vorrang zu behaupten scheint. In unserm Vaterlande sind es ebenfalls zuvörderst die westlichen und mittleren Gegenden, welche von den Folgen des Thauwetters heimgejucht werden. Bei den rechtzeitig getroffenen wasserbehördlichen Anordnungen darf man indessen wohl hoffen, daß katastrophenartige Ausschreitungen der Elementargewalten hintangehalten werden.

Der Reichstag hat anlässlich der Staatsberathung, welche im übrigen Momente von besonderer Bedeutung nicht bot, zwei Tage der Verhandlung eines deutschfreisinnigen auf die Beseitigung des Einfuhrverbots für amerikanische Schweineprodukte gerichteten Antrages gewidmet. Obwohl das Verbot, wie der Staatssekretär v. Boetticher wiederholt nachwies, lediglich von gesundheitlichen Rücksichten diktiert, im Interesse gesunder Volksernährung erfolgt ist, veruchten die Gegner daraus wieder Kapital gegen den Schutz der Landwirtschaft zu schlagen, wurden aber mit nicht unwesentlicher Mehrheit geschlagen.

Bezüglich des Kompromisses über die Landgemeinde-Ordnung schreibt der „Ham. Korr.“: Aus konservativen Kreisen selbst erfahren wir, daß die Stellung der Fraktion mit durch die Erkenntniß bestimmt worden ist, daß der Entwurf auch von dem Standpunkt aus, der die Dringlichkeit einer Landgemeinde-Ordnung in Abrede stellt, sehr viele gute Seiten enthält und daß eine spätere einheitliche Kodifikation des ländlichen Gemeinderechts leicht mehr nach

Schwäher Rudolf von Habsburg\*); laßet mich ein freundlich Andenken an Euch mitnehmen. Vergesset Euren Zorn auf mich, dessen Grund ich nicht einmal kenne, und den Ihr, Trozköpflein, mir auch nicht nennen wollt. Schauet mich an! Wer weiß, ob mir vergönnt ist, nach dem Streite noch einmal in Eure Augen zu schauen, noch einmal Eure Hand zu halten!“

Doch er sehte vergebens! Irmingard wandte schmolend das Köpfchen. „Zieht nur hinaus in die Welt,“ sagte sie spöttisch, „ich werde Euch so wenig vermissen, wie Ihr mich. Für Euch giebt's ja überall weiße Hände, die Euch pflegen, wenn Ihr fiesch seid, und rothe Lippen, die Euch für jedes süße Lied einen Minnedank nicht vorenthalten. Und ich — nun, mich könnte ja nach Euerm Beispiel auch einmal die Luft anwandeln, „verboten Wasser“ zu trinken!“

Die letzten Worte murmelte sie nur halblaut vor sich hin. Albrecht verstand sie nicht, wie ihm überhaupt Irmingards plötzliche Sinnesänderung ganz unbegreiflich war. Sie hatte ihm aus innigster Liebe ihre Hand gereicht, in trauester Vereingung waren ihnen zwei Jahre ihrer Ehe verfloßen. Die junge Gräfin empfand neben der heißen Liebe eine große Verehrung für ihren Gatten, der, geliebt und gerühmt wie wenige in deutschen Gauen, hochgeehrt ward als edler Mensch, tapferer Held und Dichter süßer Minnelieder. Auf dem Schlosse zu Haigerloch wechselten traulich einsame Stunden der beiden Gatten mit glänzenden Festen ab, welche die stolzesten Fürsten mit ihrer Gegenwart verherrlichten und bei welchen Sänger aus allen Reichen erschienen, durch ihre Weisen die Tage verschönernd und doch oft genug die Palme des Sieges an den Herrn des Schlosses abtretend.

Nach einem glänzenden Turnier, bei welchem Schön-Irmingard den Habedank ausgeheilt und manchen Ritters Herz entzündet hatte, tanzten die Gäste mit ihren Wirthen unter der Schloßlinde einen Reigen, und von diesem Abende an wandte

einer unzweckmäßigen und bedenklichen Schablone verfahren möchte.

In jedem Lande besitzen die angeblich dem „Autoritäten-schwindel“ abholden deutschen Sozialdemokraten ihren besonderen Parteiheligen, dem sie die höchsten Ehren erweisen. Wir gewahren täglich, wach widerlichen Kultus man mit den Namen der Laffalle und Marx treibt; wir nahmen kürzlich Kenntniß von der Wallfahrt der deutschen „Genossen“ zu dem Londoner „Veteranen“ Engel; die letzte Ovation der deutschen Sozialdemokratie aber galt dem verstorbenen belgischen Parteiheligen De Paeye. Die Umsturzpartei schafft sich so ihre Autoritäten selber; aber um gerade einen „Genossen“ wie De Paeye zu feiern, deshalb hätte sie nicht nach Brüssel zu gehen brauchen. Derartige Parteiheligen, die vorzüglich deshalb „verehrt“ werden, weil sie in elendesten Verhältnissen gelebt und in größter Armuth gestorben sind, finden sie am Ende auch im Lande. Freilich dürfen sie nicht unter den Singer, Bebel, Liebknecht u. c., die alle auf sehr simple Bourgeois-Manier ihr Schäfchen ins Trockene gebracht haben, Umschau halten. Aus diesem Grunde aber und um die Blicke der Genossen von den deutschen „Autoritäten“ abzulenken, „verehrt“ wohl eben die deutsche Sozialdemokratie den berühmten Belgier und läßt ihm die Fraktion einen prächtigen, mit rothen Bändern und goldenen Inschriften gezierten Lorbeerkranz auf das Grab legen.

Der Einfluß des Militärdienstes auf die Dauer des Studiums auf den Universitäten ist Gegenstand einer Untersuchung im preussischen statistischen Bureau gewesen, welches dieselbe im 3. Quartalsheft 1890 veröffentlicht. Nach den dort aufgeführten Zahlen steht außer Zweifel, daß die Militärdienstzeit die Dauer des Aufenthaltes auf den Universitäten verlängert; in einem ständigen Verhältnisse steht jedoch die Verzögerung des Studienabschlusses mit der Dauer des aktiven Dienstes nicht. Interessant ist eine Zusammenstellung der zum Militärdienst Tauglichen nach Religionen. Danach dienen von evangelischen Juristen 76,92 pCt., katholischen 68,96, jüdischen 63,55; von evangelischen Medizineren 75,79, katholischen 64,14, jüdischen 55,53; von evangelischen Philosophie Studirenden 57,39, katholischen 50,16, jüdischen 38,27. Die Evangelischen dienen am zahlreichsten, weisen aber auch den niedrigsten Prozentsatz von solchen auf, die rechtzeitig das Studium abschließen; die Juden umgekehrt haben den niedrigsten Prozentsatz an aktiv Dienenden, dagegen den höchsten an solchen, die in normaler Zeit ihr Studium beenden.

In Kolonialkreisen befürchtet man den Verkauf der südwestafrikanischen Kolonie an England. Wie der „Magdeburger Zeitung“ geschrieben wird, ist diese Befürchtung in den letzten Tagen noch mehr hervorgetreten, weil es bekannt wurde, daß der Reichsstatthalter General von Caprivi dem Kaiser ein Memorandum überreichte, worin die Wertlosigkeit von Südwestafrika behauptet und gleichzeitig die Meinung ausgesprochen wird, daß diese Kolonie für Deutschland nur noch als Kompensationsobjekt eine gewisse Bedeutung beanspruchen könne. Ueber die Aufnahme, die diese

sich Irmingards Herz von ihrem Gatten ab. Mit kühler Freundlichkeit ihn behandelnd, wick sie ihm aus, wo immer sie konnte, und durfte sich auch keiner der Ritter, die sie umschwärmten, ihrer Gunst rühmen, so hatte sie diese dem tapferen Albrecht auch ganz und gar entzogen.

Nicht einmal heute, kurz vor dem Abschiede, achtete sie seiner ernstfreundlichen Mahnung, sondern ließ ihn ohne ein gütiges Wort von dannen ziehen.

Er sandte ihr zum Lebewohl eine breite, goldene Armpfange, und der Page sagte ihr dabei, die Herrin möge das Rubinenschloßlein daran aufschlagen, ehe sie dieselbe um den weißen Arm lege. Irmingard ließ ihn ohne Dank von hinnen gehen und verschloß das Schmuckstück in ihrer Truhe. Als bald darauf des Thürmers Hornruf den Abzug der Krieger verkündete, trat sie zwar heimlich aussehend in den Erker, aber kein Lächlein wehte dem Ritter einen letzten Gruß zu.

Als Irmingard allein war, zog sie feufzend aus ihrem Gewande ein Pergamentlein. Ach, wie oft hatte sie den beschriebenen Salut schon gelesen, wie oft ihre Dual erneuert, ihren Aerger und ihren Zorn! Dennoch war es, als banne sie ein Zauber an diese Worte, die sie immer wieder lesen mußte.

\*) „Verboten Wasser besser schmeckt  
Als offner Wein, so hör' ich sagen,  
Von Leuten, die der Minne Glück gefunden.  
Und wist, ich hab' es selbst entdeckt —  
In meines jungen Lebens Tagen,  
Und sag' es noch zu allen Stunden:  
Was schwer erreichbar, dünket gut!  
Was man besitzt, wird einem leicht verleidet,  
Die Minne trägt gar teuren Muth,  
Und nimmt zumeist, was man ihr neidet.  
Wenn Herzen heimlich sich zusammenfügen,  
Dann naht das Glück — dies sag' ich ohne Lügen!“

\*) „Verboten wasser besser sint  
Denn offner win.“ u.

so beginnt das Original des in der Manasse'schen Sammlung befindlichen Liedes.

\*) Albrechts Schwester, Gertrud, war die Gattin Rudolfs von Habsburg; nach seiner Krönung in Aachen nahm sie den Namen Anna an.



Denkschrift beim Kaiser gefunden, hat bisher noch nichts verlautet.

Die „Köln. Volksztg.“ veröffentlicht einen vom 4. Oktober 1890 vom Südufer des Viktoriasees datirten Brief des Missionars Schynse, welcher der Expedition Emin Paschas zum Viktoriasee vorauszog. In dem Briefe werden die Verwüstungen erwähnt, welche die Wangoni in ganz Unyamwezi anrichteten. Schynse schreibt, daß der Marsch unter deutscher Flagge ohne Schwierigkeiten auch dort vor sich geht, wo derselbe früher große Opfer forderte, und daß die Häuptlinge sich überall zuvorkommend betragen.

Die Auflösung des Hauses der österreichischen Abgeordneten hat außerordentlich überrascht. Das Geheimniß wurde bis zum letzten Augenblick gewahrt. Kein einziges Morgenblatt vermochte auch nur andeutend das Ereigniß zu melden. Ganz Wien spricht von nichts anderem, als der Auflösung. Der kommentirende Artikel der amtlichen „Wiener Zeitung“ läßt das Motiv, weshalb die Regierung zu dieser Maßregel schritt, unzweideutig erkennen. Die letzten Parteiverschiebungen, welche die Majoritätsverhältnisse völlig verwirrten, machten es der Regierung unmöglich, mit dem bestehenden Parlament weiter zu arbeiten. Man spricht bereits von der Zusammenkunft des neuen Hauses der Abgeordneten. Es ist wahrscheinlich, daß in Böhmen die Junggezeihen, in Wien die Antifemiten eher zu-, als abnehmen werden. Daher rechnet die Regierung offenbar schon mit einer völlig neuen Gruppierung der künftigen Regierungsmajorität. Jedenfalls ist alles darüber einig, daß das Ereigniß von großer Tragweite ist.

Aus Bern wird gemeldet: Infolge der Handelsvertragskündigung von Seiten Frankreichs zog die Bundesregierung die sofortige Kündigung der Tarifverträge mit Deutschland, Oesterreich und Italien in Erwägung. Es erscheint zweifellos, daß die Kündigung erfolgt.

Zwischen dem Kongo-Staate und den Vereinigten Staaten von Amerika, welche letztere bisher die Erklärung der Mächte bezüglich der Eingangsrollen für den Kongo-Staat noch nicht unterzeichnet hatten, ist nunmehr ein Spezial-Verabkommen getroffen worden, durch welches die Vereinigten Staaten die Erhebung von Eingangsrollen im Kongo-Staate zugestehen und ihnen das Recht der meistbegünstigten Nationen eingeräumt wird.

### Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

8. Plenarsitzung vom 26. Januar.

Auf der Tagesordnung steht die Interpellation Boyrich: „ob und welche Maßregeln die Staatsregierung gegen das drohende, ganz außergewöhnliche Hochwasser mit einem wohl noch nicht dagewesenen Eisgang angeordnet hat?“

Minister v. Maybach erwidert, daß eine Gefahr zur Zeit nicht zu erkennen sei. Der Eisgang auf der Weser, Elbe und Oder wird aller Voraussicht nach normal verlaufen, das gleiche gelte vom Rhein, doch sind hier diplomatische Verhandlungen mit Holland angeknüpft, welche auch entgegenkommen gefunden haben. Zur größeren Vorsicht habe der Minister unterm 10. d. Mts. eine Verfügung an alle Oberpräsidenten erlassen, worin diese zu den nötigen Vorsichtsmaßnahmen veranlaßt werden. Auch für den Eisgang auf der Weichsel sind alle Vorkehrungen getroffen. Die Wasserwehren sind in Thätigkeit; die Telegraphen haben Tag und Nacht Dienst. Hoffentlich bleiben wir von größeren Ueberschwemmungen verschont. — Damit ist die Angelegenheit erledigt.

Die Vorlage, betr. die Heranziehung der Fabriken mit Vorausleistungen für den Wegebau in der Provinz Brandenburg wird nach den Vorschlägen der Kommission angenommen.

Einmütig angenommen wird die Vorlage, betreffend die Vereinigung Helgolands mit der preussischen Monarchie.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Schluß 2 1/2 Uhr. Nächste Sitzung unbestimmt.

Abgeordnetenhaus.

21. Plenarsitzung vom 26. Januar.

Die Novelle zur Kirchengemeinde- und Synodalordnung wird debattelos in 2. Lesung genehmigt, ebenso die Vorlage, betreffend die Errichtung eines Amtsgerichts in Kirn in 1. und 2. Lesung.

Die Emeritierungsordnung für die evangelisch-lutherische Kirche in Schleswig-Holstein wird in 1. Lesung erledigt, nachdem die Abg. Jürgensen (natlib.) und von Bülow-Eckernförde (kons.) die Notwendigkeit der Vorlage betont und die 2. Lesung sofort im Plenum vorzunehmen empfohlen hatten, da die Sache genügend klar liege.

Der folgende Gegenstand, die Novelle zum Ausführungsgesetz für das Gerichtsverfassungsgesetz (betr. die aufsichtführenden Amtsrichter) wird auf den übereinstimmenden Antrag der Abg. Brandenburg (Centr.), Jürgensen (natlib.), Korf (kons.) und Szwalkina (deutschfreis.) von der Tagesordnung abgelehnt, um zunächst über die im Herrenhause gegen die Amtsrichter erhobenen Vorwürfe genauere Nachrichten zu erhalten.

Der Bericht über die bisherige Ausführung der Eisenbahn-Verkauflichungsgesetze wird debattelos durch Kenntnisnahme für erledigt erklärt. Schluß 11 1/2 Uhr. Nächste Sitzung: Mittwoch 11 Uhr. Interpellation Mottly (Pole) betr. Auswanderungsagenten, Petitionen. Kleine Vorlagen.

Und diesen frevelhaften Vers hatte ihr Gatte gedichtet, ihr Gatte, den sie für das Urbild aller Zucht und Treue hielt! Bei jenem Reigen unter der Linde hatte ein Ritter ihr das Pergament zugesteckt. Ach, wie gerne hätte sie an einen Irrthum geglaubt, aber es war keiner möglich! Sie selbst hatte ja das Pergamentlein für Albrecht hergerichtet, hatte mit seinen Farben, die ihr die Klosterbrüder gegeben hatten, sein Wappen oben in die Ecke des Streifens gezeichnet und Albrechts Name stand unter dem Liede. Ursprünglich war das Pergament doppelt so groß gewesen, die rechte Hälfte war davon abgebrannt. Vielleicht hatte auf dieser Hälfte noch ein viel schlimmeres Lied gestanden, das der heimliche Geber aus Rücksicht auf sie vernichtet. Verschwiegen freilich konnte es nicht bleiben, denn Albrechts Nieder waren wie Samenköerner im Winde und verbreiteten sich schnell über das ganze Land. Wie würde man sie verhöhnen! „Was man besitzet, wird Einem leicht verleidet!“ Irmingards kleine, weiße Hand ballte sich zur Faust, ihr reizendes Gesicht verzog sich in herbem Troste. Wohl! Mochte er doch jene suchen, die ihm „verboten Wasser“ kredenzten, den edlen, reinen Wein ihrer Liebe sollte er nimmermehr wiederfinden! — — —

Die alte herrliche Kaiserstadt Aachen prangte im köstlichsten Schmucke.

Man schrieb den 24. Oktober anno domini 1273; es war Spätherbst, aber der Himmel lachte blau und heiter, und der Sommer schien seinen Blumen in diesem Jahre ein längeres Leben gegeben zu haben, denn überall prangten sie in üppiger Fülle. Besonders in dem herrlichen Münster, das Karl der Große erbaut hatte, blühten und dufteten sie um Kanzel und Altar; denn hier war heute Rudolf von Habsburg zum deutschen Kaiser gekrönt! In stolzer Pracht hatte er die steile Kaiserstreppe erklimmt, unter dem bronzenen Kronleuchter, den Friedrich

### Deutscher Reichstag.

52. Plenarsitzung vom 26. Januar.

Die 2. Staatsberatung wird fortgesetzt mit dem Spezialetat des Reichsschatzamt.

Hierzu liegt ein Antrag Richter (deutschfreis.) vor: „Die Beamtenfuhrkosten derart zu regeln, daß für die Dienstfreien, die auf Eisenbahnen oder Dampfschiffen zurückgelegt werden, anstatt der Kilometergelder die für Fahrkarten ausgelegten Beträge vergütet werden.“

Abg. Richter (deutschfreis.) begründet seinen Antrag mit dem Hinweis, daß die im Jahre 1848 bemessenen Sätze heute nicht mehr zutreffen. Aus den Dienstfreien dürfe keine ergiebige Einnahmequelle für die Beamten erwachsen. Die heute gezahlten Reisekosten seien zu hoch, namentlich, wenn es sich um weite Strecken handle. Die Ersparnisse, die man hier machen könne, belieben sich auf Millionen.

Abg. Gahn (kons.) ist namens seiner Partei mit der Tendenz des Antrags einverstanden, aber nicht mit dessen Einzelheiten und wünscht dessen Vorberatung in der Budgetkommission.

Staatssekretär v. Maljahn-Gülz: Das bisher bestehende System der Reisekostenvergütung hat bisher zu Unzulänglichkeiten nicht geführt, weder im Reich, noch in Preußen, welches doch ein ähnliches System habe. Eine Neuregulierung nach dem Antrag Richter wird nicht durchführbar sein, denn er übersieht völlig die Gepäcksbeförderung.

Abg. v. Strombeck (Centrum) hält die Neuregulierung für dringend nötig, da im Publikum die Ansicht besteht, es würden wegen der hohen Reisekosten unnothig Dienstfreien unternommen.

Abg. v. Kardorff (freikons.) glaubt nicht, daß mit einer solchen Reform viel zu ersparen sei. Redner verlangt, die Reichsregierung möge sich mit der von Nordamerika über die Silberausprägung verständigigen.

Abg. Dr. Bamberger (deutschfreis.): Weder im Publikum, noch in Finanzkreisen besteht die mindeste Sorge, daß Herr von Kardorff mit seinen Silberwährungsansätzen Erfolg haben wird und die verbündeten Regierungen denken wohl auch nicht an eine solche Möglichkeit. Erwünscht wäre es, wenn sich die Regierung bei der ersten besten Gelegenheit des Rests von Silberhaltern entledigen wollte, der sich noch in einer Höhe von ca. 200 Millionen Mk. im Umlauf befindet. Der bei uns in so großem Umfang durchgeführte Goldwährung ist es allein zu danken, daß jetzt die Geldkrisen so verhältnismäßig rasch zu Ende gehen, während früher solche Krisen andauernd und folgenreicher waren. Mit der Goldwährung haben wir für die Nation ein gutes Werk geschaffen.

Staatssekretär v. Maljahn-Gülz: Die russischen Verhältnisse haben unsere Goldwährung nicht im geringsten erschüttert. Die bei uns noch vorhandenen Silbervorräthe sind von gar keinem Einfluß auf unsere Geldverhältnisse.

Reichsbankpräsident Koch: Weder unsere Gold- noch unsere Silbervorräthe geben uns einen Anlaß, eine Veränderung unserer Währung zu wünschen. Unsere Banknoten sind in Höhe von 85% durch Metall gedeckt, während die französischen Noten nur in einer Höhe von 36% gedeckt sind. Allerdings hat die russische Regierung bei uns ein Guthaben von 80 Millionen. Das ist aber für uns kein Schaden, denn dies Geld arbeitet für uns mit. Das beste Mittel, unsere Währung gut zu erhalten, liegt in einer geschickten Diskontpolitik und wir können damit, was wir mit unserer Arbeit erreicht haben, zufrieden sein.

Abg. Dr. v. Frege (kons.): Die Ansichten des Abg. v. Kardorff werden in weiten Kreisen der Bevölkerung getheilt. Der Luxus der Goldwährung ist vorzüglich unserer Kolonialpolitik schädlich. Wir stehen am Vorabend großer Ereignisse, die eine Wiedereinführung der Silberwährung zur Folge haben können.

Abg. v. Kardorff (freikons.) weist auf die großen Kosten hin, die durch die Goldwährung entstanden sind und noch fortwährend entstehen. Der Antrag Richter betr. die Reisekostenreform wird der Budgetkommission überwiesen.

Der Etat des Reichsschatzamt wird genehmigt, nachdem Abg. Dr. Buhl (natlib.) die Erhöhung des kaiserlichen Dispositionsfonds zu Gnadenbewilligungen angeregt hat, um Invaliden mit gesteigerter Erwerbsunfähigkeit höher als bisher zu unterstützen.

Abg. Richter (deutschfreis.) widerspricht einer solchen Erhöhung, da hierfür die nötigen Unterlagen fehlen.

Schluß 5 Uhr. Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr. Tagesordnung: Etat.

### Deutsches Reich.

Berlin, 26. Januar 1891.

Die Taufe des jüngsten Kaiserprinzen hat heute Nachmittag in der Kapelle des Berliner Schlosses nach dem festgesetzten Ceremoniel stattgefunden. Zum morgigen Geburtsfeste Sr. Majestät des Kaisers findet große Gratulationscour im Weißen Saale des Schlosses statt. In Berlin sind umfassende Vorbereitungen zu einer Illumination am Abend getroffen. Besonders großartig verspricht die Illumination der Berliner Elektrizitätswerke zu werden. Zur Beglückwünschung des Kaisers treffen heute Abend der König von Sachsen mit seinem Bruder, dem Prinzen Georg und dessen jüngeren Söhnen, Prinzen Johann Georg und Max, ferner der Herzog von Sachsen-Altenburg, der Großherzog, der Erbgroßherzog und der Herzog Georg Ludwig von Oldenburg, die Fürsten zu Schwarzburg-Rudolstadt, Reuß alt. u. jung. Linie und Waldeck hier ein.

Zum Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers werden nur Gnadenbewilligung und Ordens-Auszeichnungen erwartet. Ein größeres Avancement steht nicht in Aussicht.

Der Kaiser hat dem früheren griechischen Gesandten Dr. Blachos sein lebensgroßes Bildniß mit eigenhändiger Unter-

Barbarossa geschenkt, sein Gebet verrichtet, um dann vom Erzbischofe gesalbt zu werden und aus seiner Hand die Krone zu empfangen; mit ihm ward seine Gemahlin gekrönt: Gertrud Anna von Hohenzollern-Hohenberg-Haigerloch.

Das ganze Reich jauchzte dem neuen Gebieter zu, der die Festlichkeit dadurch erhöhte, daß er seine Töchter Mechtild mit dem Pfalzgrafen bei Rheine, Anna mit dem Herzoge von Sachsen ehelich zusammen geben ließ.

In dem prächtig geschmückten Saale herrschte gegen Abend des festlichen Tages eitel Lust und Wonne. Das Kaiserpaar mit den Neuwahlmännern saß auf erhöhter Estrade, um sie her an langen Tafeln viel hohe Gäste, Ritter und schöne Frauen. Unter letzteren glänzte im Schmucke ihrer Goldbeseligkeit Irmingard von Haigerloch. Sie trug ein weißes Sammetkleid und einen silberdurchwirkten Schleier; ihren schönen Arm zierte Albrechts Goldspange. Ein leises Mahnen in ihrem Innern hatte sie veranlaßt, das Schmuckstück anzulegen. Sechs Monde waren vergangen, seitdem Albrecht damals in den Kampf geritten; er hatte dem alten Zollernruhm neue Lorbeeren gewonnen, neue Lorbeeren auch seiner Leyer als Minnesänger. Heimlich hatte Irmingards Sorge ihn begleitet und sie hatte sich seiner Siege freute. Von jenem Liede vernahm sie zu ihrer Verwunderung nichts; es schien also nicht bekannt geworden zu sein, daß er, seiner Gemahlin überdrüssig geworden, auf verbotenen Wegen ging. Freilich war dies nur ein farger Trost für sie, denn sie liebte ihn noch immer. Dennoch war sie ihm, als sie ihn heute bei der Kaiserkrönung zum erstenmale wieder sah, kühl begegnet, und als sie zum Bankett ging, schob sie den Armreif unter den Sammetärmel des Gewandes, damit Albrecht ihn nicht erspähe. Das war nun überflüssige Sorge, denn ihr Gemahl war garnicht erschienen, was Irmingard banges Herzklopfen verursachte. (Schluß folgt).

Schrift verliehen. In gleicher Weise zeichnete auch die Kaiserin Friedrich den Scheidenden Diplomaten aus.

Se. Majestät der Kaiser hat das Abschiedsgesuch des kommandirenden Generals des 9. Armeekorps von Leszinski genehmigt.

Die Kaiserin erfreut sich andauernd des allerbesten Wohlbefindens und empfing während der letztvergangenen Tage wiederholt den Besuch von Mitgliedern der königl. Familie und anderen hohen Persönlichkeiten. — Auch der jüngstgeborene kaiserl. Prinz ist wohl und munter.

Unter dem Vorsitz des Prinzen Albrecht fand heute ein Kapitel des Johanniterordens statt, dessen Beratungen sich auf Unterstützung und Verwaltung von Ordens- und anderen Krankenanstalten, Kasernenberichte und Vorschläge von neu aufzunehmenden Ehrenrittern erstreckten.

Die mehr als im Stillen gehegten, sogar aus deren Presse hervorgetretenen Wünsche der Freisinnigen, daß als Baumbachs Nachfolger in Sonneberg auch ein Nachfolger seiner politischen Richtung berufen werden möchte, haben an maßgebender Stelle kein williges Gehör gefunden. Zum Landrath in Sonneberg ist, der „Köln. Ztg.“ zufolge, der Regierungsassessor Coudray v. Weiningen ernannt.

In den „Berliner Neuesten Nachrichten“ findet sich folgende Meldung, die unter Vorbehalt hier wiedergegeben sein möge: „Gegen einen Beamten des Civilcabinet des Kaisers soll eine Disciplinar-Untersuchung eingeleitet sein. Diefelbe dürfte mit einem Strafverfahren in Verbindung stehen, welches gegen einen hiesigen Schriftsteller, Herrn M. Harden, gerichtet ist und das sich auf die Kriterien des „groben Unfugs“ stützt. Man glaubt, in den beiden bezeichneten Personen die Urheber gewisser sensationeller Veröffentlichungen der „Saaleztg.“ ermittelt zu haben.“

In der Budgetkommission des Reichstags begründete heute Reg.-Kommissar Major Guede eingehend die Forderung für Unteroffizier-Dienstprämien unter Hinweis auf Frankreich, das jährlich 19 Millionen Franks für Kapitalprämien der Unteroffiziere ausbebe, während hier blos 3,8 Millionen Mark gefordert würden. Seit 1886 seien jährlich durchschnittlich von mit Versorgungs- und Anstellungscheinen abgegangenen 5670 Unteroffizieren 3235 unverfugt geblieben.

Die Ausarbeitung der speziellen Entwürfe und Kostenanschläge zu dem Neubau eines Geschäftsgebäudes für beide Häuser des Landtages wird laut „N.-B.“ in kurzem begonnen werden, so daß dem Landtage bereits in der nächsten Tagung der gesammte Entwurf zugehen kann.

Die Staatsregierung nahm neuerdings den Grundsatz an, die im Inland arbeitenden oder neu zur Konzeption gelangenden Verfassungsgesellschaften anzuhalten, mindestens den Betrag der Prämien- und Schadenreserve in deutschen Staatspapieren anzulegen und alljährlich nachzuweisen, daß dies geschehen ist.

Der Vaterländische Frauenverein zu Berlin hat nach der „Schles. Ztg.“ ansehnliche Mittel behufs Errichtung von Suppenküchen in allen Orten der Weberdistrikte im Culengebirge bereitgestellt.

Nach den statistischen Ermittlungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller belief sich die Roheisenproduktion des deutschen Reichs (einschließlich Luxemburgs) im Monat Dezember 1890 auf 362 560 Tonnen, darunter Puddelroheisen und Spiegeleisen 146 386 Tonnen, Bessmertroheisen 30 783 Tonnen, Thomasroheisen 138 021 Tonnen und Gießereiroheisen 47 400 Tonnen. Die Produktion im Dezember 1889 betrug 391 523 Tonnen, im November 1890 361 384 Tonnen. Vom 1. Januar bis 31. Dezember 1890 wurden produziert 4 563 026 Tonnen gegen 4 387 504 Tonnen im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

### Ausland.

Zürich, 26. Januar. In einer hier stattgehabten Konferenz der schweizerischen Arbeiterverbände wurde beschlossen, den 1. Mai als Arbeiterfeiertag zu betrachten und auf den zehntägigen Normal-Arbeitstag hinzuwirken.

Bern, 26. Januar. Im Kanton St. Gallen wurde der demokratische Kandidat Steiger mit 5694 Stimmen zum Mitglied des Nationalraths gewählt. Der Kandidat der Liberalen, Suter, bisher Präsident des Nationalraths, erhielt 5524 Stimmen.

Newyork, 26. Januar. Der „Newyork Herald“ veröffentlicht einen Leitartikel über die Behringmeer-Frage, in welcher in entschiedenem Tone gegen Kanada vorgegangen wird, weil es fortwährend sich in die englisch-amerikanischen Unterhandlungen einmische. Wenn England Kanada keinen starken Zaum anlege, so werde letzteres früher oder später Nordamerika in einen Krieg mit England verwickeln.

Buenos-Ayres, 25. Januar. Aus Chile eingetroffene Nachrichten wollen wissen, die Insurrektion habe erheblich an Ausdehnung zugenommen, und der Regierung bisher ergebene Truppen seien zu den Insurgenten übergegangen. Andererseits bringen die Regierungsorgane Meldungen, wonach die Insurgenten in einem nicht unerheblichen Gefecht bei Pisagua geschlagen worden seien.

### Provinzialnachrichten.

Briesen, 25. Januar. (Toller Hund). Vor einiger Zeit trieb sich ein toller Hund in der Umgegend der Stadt umher und machte sich in M. Wallitz mit dem Vieh der Insulten zu schaffen. Leider mußten vorigen Montag 12 Stück Vieh erschossen werden. Infolgedessen ist über die Stadt die Hundesperre verhängt worden.

Fr. Friedland, 25. Januar. (Kaiserliches Geschenk). Der Kaiser hat zum Bau unserer evangelischen Kirche noch nachträglich 11 000 Mk. bewilligt, und zwar 10 000 Mk. zum Bau selbst und 1000 Mk. für das Altarfenster.

Wosen, 25. Januar. (Besetzung des Erzbischofsstuhls). Zwischen der preussischen Regierung und dem Papste ist über die Besetzung des Erzbischofsstuhls von Osnabrück vollständiges Einvernehmen erzielt worden. Den Stuhl des heiligen Albalert bestiegt ein Pole, aber selbstverständlich ein solcher, welcher der Regierung die Sicherheit bietet, daß er seine Stellung nicht zu politischen Agitationen mißbrauchen werde. Wie die „D. P.“ aus sicherer Quelle erfährt, kommen für den Erzbischofsstuhl jetzt nur noch zwei Kandidaten in Frage, nämlich der Divisionspfarrer Dr. v. Niezgowski in Danzig und der Probst Graf Poninski in Rosielec. Der Papst hat der preussischen Regierung die Wahl zwischen den beiden Kandidaten überlassen.



Lokalnachrichten.

Thorn, 27. Januar 1891.

(Des Kaisers Geburtstag). Die militärische Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers wurde gestern Abend durch Zapfenstreich eingeleitet. Von der Culmer Esplanade aus bewegten sich die Kapellen der Infanterieregimenter v. Borcke und v. d. Marwitz, sowie des Pionierbataillons Nr. 2 unter den Klängen des Zapfenstreiches durch die Culmerstraße, über den altstädtischen Markt, durch die Breitenstraße und Elisabethstraße, um den neustädtischen Markt vor die Kommandantur, wo zwei Armeemärche vorgetragen wurden. Von da ging der Marsch durch die Gerechtstraße nach der Culmer Esplanade zurück, wo er sich nach dem Blasen des Abendgebets auflöste. Eine große Menschenmenge begleitete den Zug und schaute die Abgründe und Ozeane nicht, welche in den Straßen manch Hindernis bereiten wollten. Am lieblichsten war die Passage an der Ecke der Breiten- und Elisabethstraße. Die liebe Jugend begrüßte diese und ähnliche Stellen mit lautem Jubelruf und „transchte“ wacker hindurch. — Heute früh wurden die Schläfer durch die Reveille geweckt; vom Rathshaus ließ die Artilleriekapelle den Choral „Lobe den Herrn“ ertönen und von den Kirchtürmen klangen die Glocken. Bald bewimpelten sich die Giebel der Häuser und die Schirme mit Flaggenhülle. Um 11 Uhr fand im Exercierhause auf der Culmer Esplanade große Parolenausgabe statt, bei welcher der Kommandant von Thorn, Generalleutnant von Lettow-Vorbeck, Excellenz, nach einer Ansprache das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausbrachte. Vom Culmer Thore donnerten die Wallgeschütze ihren ehernen Gruß dazu in 101maliger Wiederholung. — In den Kirchen wurden aus Anlaß des kaiserlichen Geburtstages Gottesdienste abgehalten. — Mittags herrschte auf der an sich schon sehr belebten Breitenstraße ein äußerst reges Treiben. Dem eiligen Fußgänger wurde das Vormarschkommen schwer. Jeder will den Geburtstag des Kaisers feiern und giebt dem Ausdruck nach seiner Weise. — Heute Nachmittag vereinigen sich die Offiziere zum Festmahle im Offizierslokal und die Mannschaften brauchen am Abend die Augen des gefahrenen Herrn Hauptmanns nicht zu fürchten, welcher heute seine Leute vergnügt sehen will. — In den Schulen wurde die Feier in herkömmlicher Weise durch Schulakte begangen. Im Gymnasium hielt die Festrede Herr Gymnasiallehrer Benjemer, in der Bürger- schule Herr Zattowski.

(Konserverativer Verein). Gestern als am Vorabend des kaiserlichen Geburtstages vereinigten sich die Mitglieder des Konserverativen Vereins im Gartenlaale des Schützenhauses, um des Schirmherrn des deutschen Reiches, Kaiser Wilhelm II., Geburtstag festlich zu begehen. Wird sonst die Pünktlichkeit als eine männliche Tugend gepriesen, so gebührt das Lob diesmal den Frauen, denn sie erschienen zuerst, während die Männer zum großen Theile noch auf den Straßen dem militärischen Schauspiel des Zapfenstreiches beimohnten. Allmählich aber füllte sich der Saal, welcher mit Draperien und Lammengrün geschmückt war. An der Musikbühne standen inmitten von Pflanzengruppen die Blüthen der drei ersten deutschen Kaiser, Wilhelm I. in der Mitte. Von militärischen Gassen waren der Kommandant von Thorn, Herr Generalleutnant v. Lettow-Vorbeck, Excellenz, der Kommandeur der 70. Infanteriebrigade, Herr Generalmajor v. Nedern, sowie Stabs- und andere Offiziere erschienen. Koncert von der Kapelle des Fuß-Artillerieregiments Nr. 11 eröffnete die Feier. Entsprechend der Bedeutung des Tages stand der Krönungsmarsch aus der Oper „Der Prophet“ von Meyerbeer an der Spitze des Programms. Unter den weiteren Piecen, in denen auch der Wellentanz des Walzers nicht fehlte, verdient besondere Erwähnung ein Violin- concert von Veriot. Der Dirigent der Kapelle, Herr Stabschobolitz Schallmatus, fand hier als Solist Gelegenheit, seine hervorragende Technik und eine derselben entsprechende tiefere musikalische Auffassung glänzend zu lassen. Verdienter Beifall lohnte dem Violinisten. Nach dem ersten Theile des Konzerts betrat Herr Garnisonpfarrer Kühle die Musikbühne und hielt die Festrede folgenden Inhalts:

„Eine vierfache Feier ist es, hochverehrte Anwesende, die uns heute vereint: das Gedächtniß der vor 20 Jahren erfolgten Aufrichtung des deutschen Reiches, das Stiftungsfest unseres konserverativen Vereins, die Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät und endlich wollen wir, wenn auch nur aus der Ferne, auch ein wenig im Geiste theilnehmen an der Tauffeier des jüngsten Sprosses unseres Kaiserhauses, des sechsten Prinzen, die heute gerade in diesen Abendstunden im königlichen Schlosse in Berlin stattfindet. Ja, wir Konserverativen sind praktische Leute und haben unseren Festtag mit klugem Bedacht so gewählt, daß wir recht vielen und reichen Anlaß zur Freude haben. Und wir wollen fröhlich sein und jubeln aus Herzensgrunde! Denn zum ersten: das Reich steht fest, nur immer dauernder gegründet in diesen 20 Jahren! Wie viel Bedenken und Zweifel, wie viel schlimme Prophezeiungen wurden von vielen Seiten laut jetzt vor 20 Jahren. Man freute sich wohl der Neugründung des Reiches dort in Versailles, aber doch nicht ohne manche Besorgniß. Und man konnte wohl auch wirklich sich fragen, ob bei der Eifersucht aller europäischen Mächte und der uralten, leider so oft erprobten Uneinigkeit der deutschen Stämme der Neubau des Reiches auch Bestand haben würde. Aber siehe, alle Befürchtungen sind verslogen, 20 Jahre besteht das Reich und fester denn je, stolz und sicher steuert es in das neue 3. Jahrzehnt hinein. Und wir dürfen mit Freunden sagen, alle seine Einrichtungen haben sich gefestigt, die Fürsten sind voll Vertrauen um den Kaiser geschaart, die Wälder haben sich immer mehr ineinander eingelebt, wir feiern ein fröhlich 20jähriges Reichsjubiläum. Und daß es also ist, daß unsere Reichsverfassung sich also bewährt hat, das hat seinen Grund, wie ich glaube — und gerade heute bei unserm Stiftungsfeste dürfen wir das hervorheben — daß das Reich auf konserverativen Grundlagen begründet ist. Ein starkes Kaiserthum über dem Ganzen, historisch berechtigte ungeschwächte Fürstenmacht in den einzelnen Staaten, ein starkes Heer, in allen Konstitutionen bei aller Rücksicht auf die Bedürfnisse der Gegenwart Anknüpfung an das geschichtlich Gewordene, ein im besten Sinne konserveratives Regiment hat unser Reich in diesen 20 Jahren zu dem gemacht, was es ist, hat die Erfolge dieser 20 Jahre herbeigeführt. So schöpfen gerade wir Konserverativen aus dieser Jubelfeier des Reiches auch neues Vertrauen, neuen Stolz auf unsere Prinzipien. 7 Jahre sind es jetzt her, seit hier unser Verein begründet wurde. 7 ist eine heilige, eine glückliche Zahl. Mögen auch neben vielen Erfolgen uns schwierige Augenblicke — ich denke an die letzte Reichstagswahl — nicht erspart geblieben sein, wir sehen fröhlich in die Zukunft; auch hier in Thorn wird der Sieg unser sein, denn bei uns ist, wie wir alle überzeugt sind, das geschichtliche Recht — Preußen-Deutschland kann nur durch die Mächte erhalten werden, die es groß gemacht haben und das sind konserverative Mächte — aber eben so auch das rechte Verhältniß der Gegenwart. Wenn irgend eine Zeit, so braucht unsere jegliche ein konserverative Politik. Ja wir sind guten, fröhlichen Muths, vor Schwierigkeiten in der Zukunft fürchten wir uns nicht. Und in solcher Stimmung bilden wir auf zum Throne. Unser geliebter jugendlicher Kaiser geht auch frisch und unzerzagt vorwärts, er kennt auch die Fürcht vor Schwierigkeiten nicht, wo es gilt für eine gute Sache einzutreten. Feste sichere Hohenzollernart, wir haben sie auch im letzten Jahr an ihm gesehen, wir haben darauf vertrauen gelernt. Welche Freude wird heute sein Herz erfüllen, da er den sechsten kräftigen gesunden Sohn in Gottes Gut und Schirm stellt. Und wir freuen uns mit ihm und senden unsere Glückwünsche im Geiste hinüber in das erleuchtete Königsschloß, das jetzt wiederhallt, wie kaum je zuvor, von frischem fröhlichen Kinderluf der heranwachsenden Hohenzollernschar, wir senden unsere Gebete hinauf zum Himmel, daß Gott unserm Königshause dies Glück erhalte, daß Er unserm geliebten Herrscher sei wie bisher so auch im neuen Lebensjahre, in seinem schweren hohen Amt. Ja Gott segne, Gott erhalte unsern König. Das wir für ihn fühlen, was wir von ihm hoffen, wie wir ihm vertrauen, wir fassen es alles zusammen in den alten Ruf der Feiere: Se. Majestät, unser allergnädigster Kaiser, König und Herr, er lebe hoch, hoch, hoch!“

Freudig stimmte die Versammlung ein und sang dann den Anfang des Nationalhymne. Der dann folgende zweite Theil des Konzertes mehrere brachte, ebenfalls eine Sublimation für den Kaiser, zum Schluß Marschen alte Armeemärche, welche Kaiser Wilhelm II. vor den zu aus diesen Märschen der Geist des Fridericianischen Zeitalters und der Freiheitstritte, und deshalb mag der Nachkomme jener Hohenzollern die nach dem Ende des Konzerts wurde schnell für den Tanzplatz geschaffen und bald bewegten sich die Paare in einer Polonaise, welche Herr Generalleutnant v. Lettow-Vorbeck, Excellenz, leitete, durch den Saal. Dem folgten die Tanzlustigen mit Ausdauer. Die harmonisch verlaufene Feier erreichte erst gegen 4 Uhr ihr Ende.

(Die an Stelle der Illumination) für die städtischen Armen gesammelten Beträge belaufen sich in Summa auf 247,25 Mk. und werden Herrn Stadtrat Engelhardt zu zweckmäßiger Verwendung behändigt werden.

(Militärische Hülfeleistung). Morgen früh wird die 1. Compagnie des Pionierbataillons Nr. 2 in 3 verschiedenen Kommandos nach Pommeren zur Befestigung von Ueberflümmungsgefahren abriden. Voreist gehen die Kommandos nach Stolp, Schlawe und Kolberg, wo die Stolpe, Wipper und Berante mit Ueberflümmung drohen. Ein Kommando unserer Pioniere hat seit einigen Wochen von Schulig an aufwärts in der Weichsel die bis auf den Grund festgelegenen Eisstopfungen gesprengt.

(Der Lehrerverein) beging am Sonnabend im Wiener Café zu Mocker sein Stiftungsfest bei musikalischen und theatralischen Vorträgen und Tanz. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Mittelschullehrer Dreyer, feierte in seiner Festrede den Kaiser als den Bädagogen auf dem Throne.

(Der Divisionspfarrer Nifel'sche Sängerkor) veranstaltete gestern Abend für seine Mitglieder und deren Angehörige im kleinen Saale des Viktoriangartens ein Wintervergnügen. Die Theilnahme war eine zahlreiche. U. a. wurde der Sängermarsch „Grüß Gott“, komponirt von Divisionspfarrer Nifel, gesungen. Bis in die frühesten Morgenstunden ludigte Jung und Alt dem Tange.

(Neue Reichsbanknebenstelle). Am 30. Januar wird in Apolda (Thüringen) eine von der Reichsbankstelle in Erfurt abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kassenrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

(Der Schneepflug), welcher wie berichtet neulich auf dem hiesigen Bahnhofe verwendet wurde, ist probeweise auf Wunsch der königl. Eisenbahndirektion Berlin erbaut. Am 19. und 20. d. M. sind auf den Bahnhöfen Thorn, Mocker, Culmsee, Schönsee, Jablonowo, Bischofswerder und St. Cplau Versuche gemacht worden, bei denen 250 Meter lange, meterhohe Verwehungen allerersten Schnees in 40 Sekunden glatt beseitigt worden sind. Am interessantesten ist jedoch ein am 22. d. M. unternommenes Probefahren gewesen. Die Strecke Mocker-Broglaun war in der Nacht zum 22. d. M. stark verweht. Der Direktor des königl. Betriebsamtes befaß sofort im Morgengrauen den Schneepflug von Thorn nach Mocker; morgens um 7 Uhr war die Strecke bis Broglaun glänzend freigelegt, wobei schätzungsweise 6000 bis 8000 Kubmtr. Schnee mit einer Fahrgeschwindigkeit von 7 Meter pro Sekunde vom Bahnhöfe herabgeschleudert worden sind. Der Frühlersonnengug von Thorn nach Graudenz konnte somit ohne Aufenthalt passieren. Nördlich von Broglaun, wohin der Schneepflug nicht gekommen war, hatte sich dagegen ein von Graudenz kommender gemischter Zug von 60 Wren mit 2 Maschinen im Schnee festfahren, welcher dort etwa nur 60 Cntr. hoch lag. Der den Schneepflug führende Bahnhofsmeister hatte nämlich abgesehen, weiter zu fahren, als ihm befohlen war. Somit erlitten die Passagiere des gemischten Zuges eine Verpätung von 2 Stunden, weil der Schneepflug inzwischen nach Hause gefahren worden war.

(Verhaftung eines Entspringenen). Der Bauunternehmer und Hölzer Wilhelm Hinz aus Gr. Rodau (Kr. Rosenberg), welcher wegen Verleitung zum Meide zu 7 1/2 Jahren Zuchthaus verurtheilt und auf dem Transport nach Niesenburg am 12. Januar ent- sprungen war, ist gestern von den Gendarmen Pagalis und Kraffzick in Bogdorz eingeliefert worden. Hinz machte auf dem Wege zur Zelle einen Fluchtversuch. Bei seiner Visitation wurde ihm ein scharf geladener Revolver abgenommen.

(Die Meldung) betreffs der Ergreifung der beiden Raub- mörder Pawlak und Wyrostkiewicz im Kreise Labiau erklärt der dortige Landrath für falsch.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung betrug mittags 1,86 Meter über Null. — Der erneute Aufbruch der in voriger Woche zugeflossenen Stromrinne ist nun bis zu den Dirschau Eisenbahnbrücken durchgeführt. Die weitere Fortführung der Aufbrucharbeiten stromaufwärts mußte aber wegen des vielen Schlammes, in welchem sich die Dampfer festfahren, und da der Strom bei dem niedrigen Wasserstande stellenweise bis auf den Grund mit lockeren Eis- und Schneeschlamm-Massen verpackt ist, vorläufig auf- gegeben werden. Wahrscheinlich wird man demnächst unter Hinz- nahme anderer Hilfsmittel versuchen, ein weiteres Vordringen zu er- möglichen.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr).

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 183. preuß. Klassenlotterie fielen folgende größere Gewinne:

Table with lottery results including prize amounts and winning numbers for various classes.

Mannigfaltiges.

(Hochwasser). Auf Mosel, Saar, Sauer, Nahe, Ruhr, Wupper, Werre, Lippe, Ems und Aa hat der Eisgang begonnen. In Elberfeld, Münster in Westfalen und Gelsenkirchen sind die Straßen überschwemmt. Das Rheineis hat sich nach kurzer Bewegung bei Ruhrort wieder gestellt. Der Rhein und seine Nebenflüsse sind in starkem Steigen begriffen. Die Bahnstrecke Biedern-Heinsberg ist durch Hochwasser gesperrt. — Das Eisgebiet zwischen Telgte und Rheine ist überschwemmt. Der Einsturz der Provinzialbrücke bei Telgte wird befristet Lippe und die Steverniederung in der Gegend von Haltern sind über- schwemmt. Im Münsterlande wiederholen sich allenthalben die November-Katastrophen. Brücken werden fortgeschwemmt und Bahndämme durchbrochen. Heute tritt die Flut bedeutend zurück. Das Eis des Niederrheins von Wesel bis nach Holland ist ohne Unfall abgetrieben. Um 9 Uhr morgens (Montag) hat sich das Eis des Rheins bei Emmerich wieder gestellt.

(Zum Grubenunglück auf Zeche „Sibernia“.) Eine der „Rhein-Westf. Ztg.“ von zuständiger Seite gewordene Mittheilung besagt: Die Explosion schlagender Wetter auf der Zeche „Sibernia“ bei Gelsenkirchen kostete 52 Beamten und Arbeitern das Leben; darunter sind 3 Vermisste inbegriffen, welche noch nicht unter den Trümmern hervorgezogen sind. Außerdem sind 4 Arbeiter schwer und 8 leicht verwundet. Die Verlostziffer ist niedriger als die bisher angegebene, weil unter den im Lazareth aufgenommenen Verletzten sich viele befanden, die nur ganz unbedeutend verletzt waren und schon wieder ent- lassen sind. Die Wirkungen der Explosion, deren Ursache und Herd bisher nicht aufgefunden werden konnte, waren bis in die unmittelbare Nähe der Schächte verheerende, die Strecken und Baue waren stark verbrochen.

(Von Wilderern erschossen) wurde bei Ausübung seines Berufs der Förster Sauerwein im Revier Eisenbach im Taunus. Sauerwein hinterläßt eine Wittwe und zwei unmün- dige Kinder.

(Schiffsunglück.) Bei dem Zusammenstoß des Ham- burger Schiffes „Ribusa“ mit dem englischen „Talvofdar“ im atlantischen Ozean kamen der Kapitän und 21 Leute vom „Talvofdar“ um, 8 wurden gerettet.

(Zusammenbruch einer Volksbank.) Große Sen- sation verursacht der Zusammenbruch der Volksbank in Bekes- Csaba (Ungarn). Der Kassirer und der Oberbuchhalter haben einen Selbstmord begangen. Der Generaldirektor hat einen Selbstmordversuch gemacht. Die seit 1868 begangenen De- fraudationen betragen 300 000 Gulden. Der Konkurs ist an- gemeldet.

(Lawinensturz). Eine große Schneelawine hat elf Bauernhäuser in Floresta (Unteritalien) verschüttet, wodurch sieben Personen getödtet und viele verwundet wurden.

(Wetter in Rußland). Nachrichten aus Charkow zu- folge herrschte dieser Tage in Südost-Rußland ein außerordentlich heftiges Schneetreiben. Die ganze Landschaft ist verschneit; mehrere Dörfer und Farmen sind bis an die Dächer der Häuser eingeschneit. Die Eisenbahnlinien und die an denselben be- legenen Stationen sind ebenfalls größtentheils verweht. Infolge- dessen ist der Eisenbahnverkehr vielfach eingestellt worden. Charkow ist im Verkehr mit der Außenwelt ausschließlich auf den Tele- graphen angewiesen. Da das Schneegefälle fortbauert und die Schneemassen sehr groß sind, wird das Freimachen der Eisen- bahnen wohl mehrere Tage in Anspruch nehmen. Mehrere Personen sind erfroren.

(Sibirische Pest). Aus dem Gouvernemente Swalki wird telegraphirt, daß dort ein Todesfall an sibirischer Pest amtlich festgestellt worden ist. Umfassende Vorsichtsmaßregeln sind getroffen.

(Waggonbrand.) Auf der Kurs-Niewer Bahn, zwischen den Stationen Nizyn und Kruta, ist ein Waggon 2. Klasse nachts verbrannt. Ein schlafender Passagier verbrannte, vier andere trugen schwere oder leichte Brandwunden davon. Die übrigen retteten sich durch Herauspringen.

(Massenstreik). Die amerikanischen Bergarbeiter sollen am 1. Mai einen Massenstreik zur Erlangung des achtstündigen Arbeitstages organisiren wollen; sie rechnen auf 500 000 Theil- nehmer.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse“.

Berlin, 27. Januar. Das Wetter ist prachtvoll. Die Häuser sind anlässlich des kaiserlichen Geburtstages besetzt und dekoriert. — Die Hochwassergefahr ist geringer geworden.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Table with market data including exchange rates, bond prices, and commodity prices for various goods like wheat, rye, and spirits.

Königsberg, 26. Januar. Spiritusbericht. Pro 1000 Liter pCt. ohne Faß ruhig. Zufuhr 20 000 Liter. Loko kontingentirt 67,00 Mk. Loko nicht kontingentirt 47,45 Mk. Frühjahr 47,50 Mk.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 27. Januar 1891.

Wetter: Thauwetter. (Mies pro 1000 Kilo ab Bahn.) Weizen unverändert, 126 Pfd. bunt 179/180 Mk., 127/8 Pfd. hell 181/2 Mk., 130 Pfd. hell 183 Mk. Roggen matter, 117 Pfd. 157 Mk., 120 Pfd. 159/160 Mk., 121/2 Pfd. 161 Mart. Gerste flau, Brauwaare 142—150 Mk., Futterwaare 114—118 Mk. Erbsen Kochwaare 135—140 Mk., Mittelwaare 125—130 Mk., Futter- waare 119—121 Mk., Klamme unverkäuflich. Hafer 132—135 Mk.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Table with weather observations including date, time, barometer, thermometer, wind direction and speed, and other meteorological data.

Gummi- Waaren - Fabrik Paris.

von S. Renée, Feinste Spezialitäten. Spezial-Versandt durch W. H. Mielek, Frankfurt a. M. Zollfr. Preisliste in verschlo. Couvert ohne Firma gegen Eins. von 20 Pf. in Briefm.



# CHOCOLAT MENIERE

DIE GRÖSSTE FABRIK DER WELT

Täglicher Verkauf : 50,000 Kilos

1 Mk. 60 Pf. per Pfund — Vor Nachahmungen wird gewarnt.

## Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Ufer- und Pfahlgelderhebung hier selbst auf drei Jahre, nämlich auf die Zeit vom 1. April 1891 bis 1. April 1894 haben wir einen Auktionstermin auf

**Donnerstag den 29. Januar 1891**  
mittags 12 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerer — Rathhaus 1 Treppe — anberaunt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus und können auch schriftlich gegen Erstattung der Kopialien bezogen werden.

Die Mietungskautions beträgt 100 Mark und ist vor dem Termin bei unserer Kämmererkasse einzuzahlen.

Thorn den 17. Januar 1891.  
Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Erhebung des Markthandgeldes in der Stadt Thorn auf drei Jahre, nämlich auf die Zeit vom 1. April 1891 bis 1. April 1894 haben wir einen Versteigerungstermin auf

**Mittwoch den 4. Februar d. J.**  
vormittags 10 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerer — Rathhaus 1 Treppe — anberaunt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus, können auch gegen 1 Mark Kopialien bezogen werden.

Die Mietungskautions beträgt 100 Mark, welche vorher in unserer Kämmererkasse zu hinterlegen ist.

Thorn den 17. Januar 1891.  
Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Zur Vermietung des jetzt der Stadt gehörigen, am inneren Culmer Thor gelegenen, dreistöckigen Thurmes in der Grabenstraße als Lagerhaus vom 1. April 1891 bis dahin 1893 haben wir einen Submissionstermin auf

**Mittwoch den 4. Februar 1891**  
vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) anberaunt, bis zu welchem Mietbewerber schriftliche, versiegelte, mit der Aufschrift „Gebot auf Mietung des Thurmsgebäudes am Culmer Thor“

versehene Angebote an das obige Bureau einreichen wollen. Die Mietbedingungen liegen im Bureau I während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Das Innere des Thurmsgebäudes kann vor dem Termin besichtigt werden und wollen sich Interessenten dieserhalb an unser Bureau I wenden.

Vor dem Termin hat jeder Bieter eine Kautions von 50 Mk. bei unserer Kämmererkasse zu hinterlegen und die Bedingungen zu unterschreiben.

Es steht den Mietbewerbern frei, auch auf einzelne Stockwerke resp. deren Räume Gebote abzugeben.

Thorn den 22. Januar 1891.  
Der Magistrat.

## Öffentliche Zwangsversteigerung.

**Freitag den 30. d. Mts.**  
vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des königlichen Landgerichtsgebäudes hier selbst:

ein **Pianino**, ein **Sopha** nebst zwei **Sessel**, ein **Mahagoni-Wäschespind**, einen **Sophatisch**, zwei **Stühle**, zwei **Mahagoni-Spiegel** mit **Konsole** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn den 27. Januar 1891.

**Harwardt**,  
Gerichtsvollzieher in Thorn.

**Sarzer Kanarienhähne**,  
prachtvolle Sänger, empfiehlt  
**G. Grundmann**,  
Breitestraße 87.

## Existenz

oder Nebengeschäft bietet eine überall konkurrenzlose, hochlohnende Fabrikation eines Massen-Verkaufsartikels. Fabrikation schon mit 120 Mark möglich. Vertrieb direkt an Haushaltungen. Beliebig vergrößerungsfähig. Verlangen Sie Prospekt

**gratis** u. franko unter Chiffre: „Seltene Gelegenheit 150“ hauptpostlagernd **Hamburg**.

Neue Sendung  
**Apfelsinen**  
empfehlen billigt  
**A. G. Mielke & Sohn.**

**Schneenetze**,  
Pferdedecken u.  
**Carl Mallon-Thorn.**

**Elektrische Haus-Telegraphen**,  
**Sicherheitsleitungen**  
gegen Einbruch,  
**Telephonanlagen**

werden billigt und unter Garantie ausgeführt von  
**F. Radeck, Schlossermeister, Mocker.**

Auf den Wunsch meiner geehrten Kundschaft habe ich zu der am 23. Februar stattfindenden Ziehung der **Cölner Dombau-Lotterie** 50 Lose zu einem Gesellschaftsspiel aufgelegt und empfehle solche zum Preise zu 4 Mk. 50 Pf. pro Antheil.

**Ernst Wittenberg**,  
Lotterie-Komptoir, Seglerstraße 91.

**Die Modenwelt.**  
Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnittmuster.  
Preis vierteljährlich 1,25 Mk. — 75 Kr.

Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Toilette, — Wäsche, — Handarbeiten, 14 Beilagen mit 250 Schnittmuster und 250 Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Zigs.-Katalog Nr. 3845). Probe-nummern gratis u. franco bei der Expedition Berlin W., 55. — Wien I., Operngasse 3.

**Allgem. konservative Monatschrift**  
für das christliche Deutschland.  
Her ausgegeben von  
**D. von Oertzen und Prof. D. M. von Nathusius.**

48. Jahrgang.  
Monatlich ein Heft von 7 Bogen. Ver.-8°. Preis pro Quartal 3 Mark. Bestellungen durch jede Buchhandlung, Post, sowie Verlagshandlung.

Die Allgemeine konservative Monatschrift vertritt die christliche Weltanschauung auf allen Gebieten in Staat, Kirche, Wissenschaft, Kunst, Literatur, Unterhaltung u. aus beruflichen Federn.

Probehefte liefert gratis und franko die Verlagshandlung von **Georg Böhme Nachf.** (E. Ungleich) in Leipzig.

— Soeben beginnt zu erscheinen: —

**BREHMS**

dritte, neubearbeitete Auflage  
von Prof. Pechuel-Loesche, Dr. W. Haacke, Prof. W. Marshall und Prof. E. L. Taschenberg,  
mit über 1800 Abbild. im Text, 9 Karten, 180 Tafeln in Holzschnitt u. Chromodruck von W. Kuknerl, Fr. Specht u. a.  
130 Lieferungen zu je 1 M. = 10 Halbfrauzbände zu je 15 M.

**TIERLEBEN**

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien.

Goldene und silberne Medaillen für vorzügl. Leistungen.

**Fr. Hege**

Schwedenstr. 26. Bromberg Schwedenstr. 26.  
**Möbelfabrik mit Dampftrieb**

empfeilt  
**Ausstattungen u. Wohnungs-Einrichtungen**  
von den einfachsten gefälligen Formen bis zu den reichsten Ausführungen.  
**Polstersachen und Dekorationen**  
nach neuesten Entwürfen.  
**Teppiche. Gardinen. Stores. Portiären.**  
Billigste Preise. Solideste Arbeit.

Frachtfrei Thorn.

Keine Familien-, keine Schul- oder Volks-Bibliothek kann heutzutage eines Konversations-Lexikons entbehren!

**Spamer's**  
**Illustrirtes Konversations-Lexikon.**  
Nachschlagewerk für den täglichen Gebrauch. Hausschatz für das Volk.  
Zweite, gänzlich neu gestaltete, bedeutend erweiterte Auflage.  
Zu beziehen:  
In 200 Lieferungen zu je 50 Pf.  
oder in 33 Abtheilungen zu je 3 Mark oder in 8 Bänden (geheftet je Mk. 12.50, elegant in Halbfranz gebunden je Mk. 15).  
Mit etwa 8000 Text-Abbildungen, Tonbildern, Karten und Plänen.  
Prospekte des Werkes überallhin unentgeltlich und portofrei.

Ein durchaus eigenartiges Werk, welches alle anderen Lexika sowohl durch den Reichthum seiner Stichworte, wie auch seiner Illustrationen übertrifft!

Handschuhe zum Waschen nimmt an **Gw. Gilgenast**, Bromberger Vorstadt bei Wessiger Beyer.

**Dr. Spranger'sche Magentropfen** helfen sofort bei Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Verschleimung, Magen säuren, Aufgetriebensein, Schwindel, Kolik, Stropheln u. c. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich. Wirken schnell und schmerzlos offenen Leib, Appetit sofort wieder herstellend. Zu haben in Thorn und Culmsse in den Apotheken à Fl. 60 Pf.

**Korsetts**,  
in vorzüglich gutführenden Façons, empfiehlt  
**Minna Mack Nachf.**  
Altstäd. Markt 161.

Ein Grundstück, Kl. - Moder, billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **Fr. Dobrzanski**, Rathhaus, Thorn.

**Ylang-Ylang**  
von Bernh. Schreyer & Co., Berlin verbreitet beim Zerstäuben in Zimmern ein nachhaltig exquisit feines Aroma und ist ein liebliches Parfum für das Taschentuch, à Flacon Mk. 1,00 und 1,50, zu haben bei  
**Gertrude Krenin und H. Zorn.**  
Gebrachte Säde, St. 0,30 Mk., verkauft **Fr. Dobrzanski**, Rathh.

**Unglaublich aber wahr!**  
Herren u. Damen jeden Standes können sich fast ohne Mühe einen sehr lohnenden Nebenverdienst erwerben. Keine Lotterie, Ratenbrief- oder Heiratsvermittlungskl. sondern streng reell! Näheres brieflich gegen Einsendung von 60 Pfg. (für Annoncen u. Porto).  
**Hub. Jansen**,  
Köln a. Rh., Streitzengasse 63.

3 Zimmer, Entree, zu vermieten. Zu erfragen bei **J. Witkowski**, Breitestr. 52.

1 Barierzimmer, zum Komptoir oder Bureau sich eignend, ist zu vermieten. Strobandstr. 79.

Wohnung v. 2 Stuben u. Zubehör bei **G. Prowe**.

**Sommerwohnung** in Thorn oder nächster Umgegend gesucht. Möblirung, event. Verköstigung erwünscht. Off. unter D. Z. 41 d. d. Exp. d. Stg. erb.

Die 2. Etage, best. aus 5 Zimmern nebst 3 Stuben, Zubehör ist zum 1. Juli, event. früher, zu vermieten.  
**Zielke**, Coppersniftstr. 171.

Möbl. Zimmer zu verm. Gerberstr. 287 par.

Neustäd. Markt 231 ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Zubehör, 1. Etage, vom 1. April zu vermieten.

Die 2. Etage, neu renovirt, ist zu vermieten.  
**A. G. Mielke & Sohn**,  
Elisabethstraße Nr. 83.

Alle Sorten von hohen und flachen  
**Filzschuhen**  
für Herren, Damen und Kinder, sowie wasserdichte Jagdstiefel und russische

**Gummischuhe**  
empfeilt zu äußerst billigen Preisen  
**J. Pryliński, Thorn**,  
92/93. Seglerstraße 92/93.

**Cölner Dombau-Lotterie.**  
Nur Geld-Gewinne, darunter 75 000 Mk., 30 000 Mk., 15 000 Mk., etc.  
Ziehung am 23. Februar.  
Hierzu offerire Lose à 3 Mk. Für Zusendung und Ziehungsliste sind 30 Pfg. beizufügen.  
**Selmar Goldschmidt**,  
Braunschweig.

**Miethe-Verträge**  
sind zu haben in der  
**Buchdruckerei von C. Dombrowski.**

Kein Husten mehr.  
Ein gutes Genußmittel sind bei allen Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- und Lungenleiden die Heildr. 'schen Zwiebelbonbons. In Packeten à 50, 30 und 10 Pfg. nur allein bei **Gustav Oterski**.

Einem fast neuen Sattel, komplet, verkauft billig. Wer? jagt die Exp. d. B.

Damenmasken zu verkaufen Brückenstr. 14.

Ein junges Mädchen findet freundliche Pension Wo? jagt d. Exp. d. B.

**Eine Lehrungsstelle**  
ist in meiner Buchdruckerei für einen Knaben mit guter Schulbildung offen.  
**C. Dombrowski.**

Zudmaderstr. 187/88 sind 2 Wohnungen, je 3 Zimmer und Zubehör, vom 1. April zu vermieten. **J. Frohwerk**.

Fam.-Wohn. zu verm. **Zudmaderstr. 183.**  
I. f. m. J. n. R. m. Burj. d. v. J. v. Bäderstr. 212 L.

Möblirte Wohnung z. v. **Zudmaderstr. 183.**  
Ein möbl. Zimmer zu verm. **Gerstenstr. 98.**  
Eine Mittelwohnung im Hinterhause vom 1. April a. fr. z. v. b. **Dinter**, Schillerstr. 412.

Freubl. geräumige Familienwohnung zu verm. **Neu-Culmervorstadt**. Näher. bei **A. Endemann**, Elisabethstr. 269.

Herrschafliche Wohnungen in der II. und III. Etage v. 6 Zim. nebst Badestube und Zubehör in meinem neu ausgebauten Hause Brückenstr. 17 vom 1. April z. verm. **Poplawski**.

**2 Wohnungen:**  
Die bisher von Herrn Lieutenant Dittich (1. Etage) und von Gerichtsfretär Herrn Möller (2. Etage) innegehabten Wohnungen sind vom 1. April d. J. zu vermieten Strobandstr. 76. **L. Bock**, Bauunternehmer.

**Mittelwohnungen** zu vermieten **Bäderstraße 227.** **D. Koerner**.

Eine renovirte Wohnung, 6 Zimmer, Balkon und Zubehör zu verm. **R. Uebriek**.

**1 heller Keller**,  
passend zum Geschäft oder Werkstelle, zu vermieten **Strobandstr. 76.**

Die Wohnung des Hauptmanns Herrn Möllers, bestehend aus 5 Stuben nebst Balkon, nach der Weichsel, hat vom 1. April cr. zu vermieten **Louis Kalischer**, Baderstr. 72.

Schuhmacherstr. 386 b, II. Et. ist die von Herrn Landgerichtsdirektor Speltt innegehabte Wohnung per 1. April zu verm. **A. Schwartz**.

Ein möbl. Zim. n. Kab. b. z. v. **Baderstr. 20 L.**

**Täglicher Kalender.**

1891.	Samstag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntags
Januar . . . . .	—	—	—	28	29	30	31
Februar . . . . .	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
März . . . . .	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
April . . . . .	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—